

Spangenberg Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittags zur Ausgabe. — Bezugspreis je Monat 0.90 RM. frei ins Haus, einschließlich der Postgebühren. — Die Spangenberg und Umgebung. — Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.
Die Mittheilungen-Anzeigen-Beileite kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Mittheilungen-Beileite kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Mittheilungen-Beileite kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Die Mittheilungen-Beileite kostet bei 48 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg.
Nr. 70 Dienstag, den 9. Brachmond 1936 29. Jahrgang.

Man vergleiche...

Im Dritten Reich hat die Sozialpolitik starken Aufschwung genommen. Man erkennt die Fortschritte in Deutschland besonders deutlich bei Vergleichen mit dem Ausland. In diesen Tagen erscheint eine solche Betrachtung besonders aktuell. Wir wollen nur wenige Beispiele betrachten. Die Beurteilung überlassen wir dem Leser selbst.

Zehntausende französischer Arbeiter befinden sich in diesen Tagen im Streik. Flugzeuge- und Automobilwerke, chemische Werke und eine große Anzahl anderer Betriebe liegen still. In der Metallindustrie hatten sich die Arbeiter vielfach in die Werke eingeschlossen. Auch auf die Lebensmittelindustrie hat der Streik übergriffen. Eine Zeitung berichtet: „Der sozialistische Parteiführer ging auf der Tagung der sozialistischen Partei in Paris auf die Lage der Sozialisten in Frankreich ein. Er lehnte ab, sich der Auffassung anzuschließen, daß im Streik ein Druckmittel der Kommunisten gegen die französischen Arbeitergewerkschaften liege. Nach dem Ausbruch einer langen Periode des Stillschweigens rief er auf politischem Gebiet in der Arbeiterklasse eine gewisse Unruhe hervor, so bald wie möglich ihre Forderungen durchzusetzen, die der Streik nicht zu lösen, die Arbeiter zu lassen. Aufgabe der Arbeiter sei es aber, fest zu stehen bei der Kontrolle ihrer Gewerkschaften zu bleiben.“ Wie diese Kontrolle aussieht, zeigt eine andere Blättermeldung aus Paris: „Die Streiks in den Betrieben der Pariser Strasse sind vorwiegend ein politisches Ereignis. Es kommt bei manchen Direktoren feststellen müssen, daß zwar keine Arbeiter streiken, daß ihm aber von ihrer wirtschaftlichen und sozialen Forderungen offiziell nichts bekannt ist. Die Gewerkschaften sehen in dieser Streikwelle zugleich ein Mittel zur Stärkung ihres Einflusses. Der Sekretär des Metallarbeiterverbandes hat zum Beispiel erklärt, daß durch eine unumfassende Agitation der Mitglieder, der sich zu Beginn des Jahres auf 44 000 belief, bis zum 15. Mai auf 65 000 gestiegen war, auf 100 000 erhöht werden soll. Die Mitgliederwerbung wird natürlich erleichtert, wenn gewerkschaftliche Erfolge aufgezeigt werden können.“ Es handelte sich also um politische Aktionen, deren Drahtzieher die Gewerkschaften sind, die ihre Nachbarn in der Arbeiterklasse durchsetzen (40stündige Arbeitswoche bei ungetragenen Bezügen, bezahlter Urlaub, Altersversorgung nach dem 60. Lebensjahr, außerordentliche Lohnsteigerungen und betriebliche Verbesserungen), obwohl die Wahlen die Mehrheit einer „Volksfront“ brachten.

In Spanien häufen sich die Unruhen. Bei einem Streikgefahr blieben mehr als 20 Tote auf dem Platz. Eine Anzahl von Streiks und Aufstandsbegehren überlappen sich. Die sozialen Konflikte sind auf die Spitze getrieben. Wir lesen hierüber: „Im ganzen Lande ist ein Durcheinander von Streiks und Streiks entstanden, die den Bestand der Wirtschaft und des Staates ernstlich bedrohen. Die Verfassung garantiert zwar sowohl den Arbeitern die Freiheit, sich nach Gutdünken zu organisieren, wie den Unternehmern das Recht, sich die Arbeiter nach freiem Ermessen auszuwählen, aber bis heute ist nicht eine Regierungsmaßnahme bekanntgeworden, mit der man etwas gegen jene Druckmittel unternommen hätte, durch die sich die marxistischen und syndikalistischen Gewerkschaften eine Monopolstellung verschaffen wollen. Gestrichelt heißt das, daß zur Zeit nur der linksradikal organisierte Arbeiter Anrecht auf Arbeit hat, und daß dem Unternehmer das Recht auf Auswahl seiner Arbeitnehmer einfach entzogen wird.“ Eine der Ursachen der spanischen Streiks ist die von der Regierung im Februar erlassene Verfügung, wonach allen Unternehmern ausgesetzt wurde, die Arbeiter, die während des Oktoberaufstandes 1934 in den Streik getreten waren, wieder einzustellen und ihnen für den bisherigen Lohnausfall eine Entschädigung zu zahlen. Die meisten Unternehmer mußten auf Verlangen der Gewerkschaften nach Wiedereinstellung der Streikenden auch noch jene anderen Arbeiter einstellen, die sie im Oktober 1934 auf Veranlassung der damaligen Regierung der Arbeit eingestellt hatten, um während der Streiktage den Betrieb aufrechtzuerhalten. Das ganze Land zittert vor sozialer Unruhe.

Reichsminister Dr. Schacht sprach vor der Gesellschaft der großen holländischen Firma. Er wies darauf hin, daß in der festlichen Umkleide der Arbeiter und Unternehmern eines der größten Verdienste des Nationalsozialismus liegt, der den Klassenkampf beseitigt hat. Auch früher konnten nicht die Arbeiter oder die Unternehmer den Klassenkampf abgeben. Dieser wurde von außen in den Klassen hineingetragen. Die großen politischen Organisationen trugen zur Befriedigung ihrer Machtbedürfnisse in der Arbeitslosen und heigten die Menschen gegeneinander auf. Der marxistische Verbandsfunktionär mußte, wie bekannt Dr. Schacht, Feindschaft zwischen den Menschen anpflanzen, um dann als Anwalt vermeintlich beider Parteien erscheinen zu können. Diese entmenschen die Bücheln des Klassenkampfes der Nationalsozialismus erkannt. Er beseitigte dadurch die alten Verbände und schaffte mit dem Gesetz zur Ordnung der nationalen Arbeit die Voraussetzung für eine neue Betriebsgemeinschaft. Aus welchen Grundgedanken heraus der Klassenkampf in dieser Weise beseitigt

Streik-Ende in Frankreich?

Arbeitgeber und Gewerkschaften beschließen den Waffenstillstand

Die französische Regierung hofft, daß der große Streik, der allein in Paris 250 000 und im Norden des Landes 300 000 Arbeiter erfaßt hat, schnell beendet wird. Unter dem persönlichen Einfluß des neuen Ministerpräsidenten Blum ist zwischen dem Arbeitgeberverband und den Gewerkschaften ein Abkommen erzielt worden, das folgende Bestimmungen enthält: 1. Die Einführung von kollektiven Arbeitsverträgen; 2. Gewerkschaftsfreiheit der Arbeiter; 3. Erhöhung der Löhne um 7 v. H. für die höheren, bis zu 15 v. H. für die niedrigeren Löhne, jedoch derart, daß die gesamte Neubelastung des Betriebes durch die Lohnsteigerungen nicht mehr als 12 v. H. betragen darf; 4. Einführung von Arbeiterräten in allen Betrieben mit mehr als 10 Arbeitern; 5. keine Strafmaßnahmen gegen die Streikenden; 6. Aufforderung seitens der Arbeitgeberverbände zur sofortigen Wiederaufnahme der Arbeit in den betroffenen Betrieben, sobald die Arbeitgeber das grundsätzliche Abkommen angenommen und Verhandlungen über dessen Durchführung angeleitet sein werden.

Weiter haben die Arbeitgeber in den Verhandlungen im Ministerpräsidium bereits anerkannt, die Gewerkschaften zu wollen, die demnach der Kammer vorgelegt werden und die besonders die kollektiven Arbeitsverträge, bezahlten Urlaub und die 40-Stunden-Woche betreffen. Diese Anerkennung ließ sich jedoch erst durch ein Eingreifen der Regierung erreichen. Die Arbeitgeber haben sich aber ihre Meinungsfreiheit über den Grundgedanke dieser Gewerkschaft vorbehalten, und sie haben ebenfalls die Vorbehalte über die wirtschaftlichen Auswirkungen dieser Gewerkschaft gemacht. In Regierungskreisen glaubt man, daß am heutigen Dienstag die meisten der bisher streikenden Betriebe wieder arbeiten werden. Die Banken und die großen Pariser Warenhäuser werden von der grundsätzlichen Regelung nicht betroffen.

Die Pariser Bevölkerung hat mit besonderer Genugung erfahren, daß der Streik bei den Benzinvertriebsgesellschaften beigelegt ist. Da auch in den Zentral-Markthallen alle Streiks überwunden sind, und die Lastkraftwagen, die die Waren über Paris und die Vororte verteilen, wieder Benzin bekommen können, ist die Lebensmittelversorgung in Paris wieder normal.

Bergleute und Doharbeiter streiken

Der Generalkriegsbescheid der drei großen nordfranzösischen Grubenvereinigungen ist am Montag überall befolgt worden. Etwa 150 000 Grubenarbeiter sind in den Streik getreten und haben sämtliche Betriebe und die Schächte besetzt. In einigen Grubenwerten sind die Ingenieure und Angestellten zurückgehalten worden.

In Dünkirchen ist am Montag der Doharbeiterstreik ausgebrochen. Die Doharbeiter haben die Tore der Hafenanlagen geschlossen und verhindern den Ein- und Ausgang. Sämtliche Züge, Last- und Privatwagen, die bei Ausbruch des Streiks in den Hafenanlagen verkehrten,

wurde, daß der Leiter der Kommission für Wirtschaftspolitik der NSDAP, Bernhard Röhrer, aufschaulich formuliert: „Darin unterscheidet sich unsere Sozialpolitik von der marxistischen oder zentralistischen Sozialpolitik, daß wir nicht hier und dort den Arbeiter äußerliche Vorteile zuschlagen wollen. Was wir nicht wollen, ist, daß Arbeit notwendig mit Schwachheit und Reichtum mit Macht verbunden sein muß. Das deutsche Volk hat sich vorgenommen, ein Volk zu sein, in dem Ausbeutung und Entrechtung keinen Platz haben. Die beiden ersten Grundlagen unserer deutschen sozialistischen Wirtschaft sind: Brot und Arbeit müssen außerhalb des Marktes stehen, Brot und Arbeit müssen in einem festen, unverrückbaren Wert- und Maßverhältnis stehen. Brot und Arbeit müssen für ein Volk frei zur Verfügung stehen, als wenn jeder einzelne in einer freien und unendlichen Natur leben könnte. Aufgabe unserer sozialistischen Wirtschaft ist nicht Verteilung, sondern Ueberwindung des Mangels.“

In Deutschland ist vom Nationalsozialismus das Recht auf Arbeit proklamiert worden. Das erste sittliche Recht jedes Volksgenossen ist, von seiner Arbeit zu leben und sich durch seine Leistung Geltung zu verschaffen. Er braucht deshalb nicht erst zu streiken. Man vergleiche...

Zustand der Arbeitslosigkeit

Weniger als 1,5 Millionen Arbeitslose.
Wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, hat der Monat Mai — ähnlich wie im Vorjahre — einen weit kräftigeren Rückgang der Arbeitslosigkeit als der April gebracht, und zwar in einem Umfang, wie er seit Jahren nicht beobachtet werden konnte. Die Zahl der Arbeitslosen nahm im Mai 1936 um rund 272 000 ab und betrug Ende dieses Monats nur noch 1 491 201.

Die im Winter 1935/36 eingetretene Belastung des Arbeitsmarktes ist damit weit mehr als ausgeglichen und zugleich der Tiefstand der Arbeitslosigkeit im Vorjahre, der mit rund 1 706 000 Arbeitslosen auf den

werden zurückzuführen. Auch die 2000 Arbeiter der West von Frankreich in Dünkirchen traten in den Streik.

Vermögensabgabe und Kräftesteuer?

Die Kommunistische Partei hat jetzt einen Gesetzesvorschlag ausgearbeitet, der eine einmalige und gestaffelte Vermögensabgabe sowie eine außerordentliche Kräftesteuer für Einkommen über 100 000 Franken vorsieht. Auf Grund dieses Vorschlages sollen von der einmaligen Abgabe Vermögen von über 1 Million Franken betroffen werden, und zwar unbeschadet, ob es sich um Vermögen oder unbewegliche Werte handelt. Je nach der Größe des Vermögens soll die Abgabe 5—25 vom Hundert betragen. Die außerordentliche Kräftesteuer soll sich auf Einkommen von über 100 000 Franken erstrecken und ebenfalls gestaffelt sein. Sie beträgt 1 bis 4 v. H. Der Entwurf sieht Geld- und Freiheitsstrafen bei Zuwiderhandlungen oder versuchter Hinterziehung vor.

Unheil auf der Linken

In den sozialistischen Blättern ist die Freude über die in der Nacht zum Montag unter Führung des Ministerpräsidenten erzielte grundsätzliche Einigung mit den Arbeitgebern sehr groß. Sieg der Arbeiterklasse, die Arbeitgeber haben kapituliert! jubelt der sozialistische „Populaire“ und erklärt, die Arbeiter können nun, nachdem sie Sieger geblieben seien, die Arbeit wiederaufnehmen. Sie würden jedoch wachsam sein, sie würden ihre Organisationen verfestigen und sie würden noch mehr als bisher die Regierung der Volksfront, die Regierung ihrer Klasse, unterstützen. Das Gewerkschaftsblatt „Le Peuple“ verkündet in gewaltigen Lettern: „Das Land ist besetzt, acht Millionen Arbeiter haben Genugtuung erhalten.“

Zum erstenmal in der Geschichte Frankreichs, so schreibt der Generalsekretär des marxistischen Gewerkschaftsverbandes, Jouhaux, sei ein Abkommen zwischen dem Gewerkschaftsverband und dem Arbeitgeberverband unterzeichnet worden. Das sei eine wichtige Tatsache, die noch gewaltige Auswirkungen haben werde. Das Recht der Gewerkschaften sei anerkannt.

Die radikalsozialistischen Blätter enthalten sich einstweilen jeder Beurteilung des abgeschlossenen Abkommens und verzeichnen nur mit Genugtuung die Tatsache. Die Reichsblätter sind im ganzen ebenfalls befriedigt, daß der Streikbewegung ein Ende gesetzt wird. Sie befürchten jedoch, wie z. B. das „Echo de Paris“, daß die Arbeiter der Parole zur Wiederaufnahme der Arbeit nicht überall folgen werden. Das erste Problem, so schreibt das Blatt, sei die Lage in den nordfranzösischen Bergwerken, die sich seit 48 Stunden revolutionär entwickelten. Es sei zu hoffen, daß die Parolen für die allgemeinen Streiks sofort widerrufen würden, andernfalls wäre der Beweis erbracht, daß die Gewerkschaftsführer von ihren Anhängern einfach überrannt würden.

31. August. Ich schon erheblich unterschritten. Dieses günstige Ergebnis gewinnt noch dadurch an Bedeutung, daß die Zahl der Volksfrontsarbeiter im gleichen Zeitraum um rund 39 000 planmäßig gekürzt werden konnte.

Blums erster Kammerzieg

Vertrauensvotum mit 384 gegen 210 Stimmen

Paris, 8. Juni.

Die neue französische Kammer sprach der Volksfrontregierung Leon Blum im Anschluß an die Regierungserklärung und eine ausgedehnte Aussprache über die allgemeine Politik mit 384 gegen 210 Stimmen das Vertrauen aus.

Die Regierungserklärung des neuen französischen Kabinetts wurde von Ministerpräsident Leon Blum in der Kammer und von dem stellvertretenden Ministerpräsidenten Minister für Landesverteidigung und Krieg, Daladier, im Senat verlesen. Die Regierungserklärung nimmt Bezug auf den Sieg der Volksfront bei den Kammerwahlen und erläuterte dann das

Programm des Kabinetts Blum

„Zu Beginn der nächsten Woche werden wir in der Kammer eine Gesamtheit von Gesetzen einbringen und die Kammern bitten, diese Gesetze vor Beginn der Ferien zu verabschieden. Diese Gesetze werden betreffen: die Amnestie, die vierzigtausendwöchige, die Kollektivverträge, die bezahlten Urlaube, einen Plan für große öffentliche Arbeiten zur wirtschaftlichen, sanitären, wissenschaftlichen Ausrüstung, für den Sport und den Fremdenverkehr, die Verstaatlichung der Kriegswaffenherstellung, die Verlängerung der Schulzeit, eine Reform der Satzungen der Bank von Frankreich, die das Vorherrschende nationaler Interessen in der Verwaltung der Bank garantiert.“

Bergeblische jüdische Annäherungsversuche

In arabischen Lager gibt es jetzt zwei Strömungen, den Großgrundbesitzer, die reiche Kaufmannschaft und die Dingenlosen, die kampfunfähige sind, auf der anderen Seite die breite Masse. Die extreme arabische Jugend verlangt die Fortführung des bewaffneten Kampfes gegen die Feinde und die Juden. Sie erhofft ein baldiges Erfolgen und die Ausbreitung der islamischen Herrschaft auf die Nachbarländer. Die Masse wird bereits eine Verfeinerung der Juden gemeldet. Die Arabischen Führer beabsichtigen keinerlei Nachgeben, sondern eine verstärkte Fortsetzung des Streites.

England in Erwartung der deutschen Antwort.
London, 8. Juni

Es gebe jedoch noch Unklarheiten bezüglich der Nichtangriffspakte, die Deutschland für West- und Mitteleuropa vorgelegen habe. Die britische Regierung habe die deutsche Regierung eingeladen, gewisse Aufklärungen über diese Punkte zu geben. Die englische Regierung hoffe, daß die deutsche Antwort derart fein werde, daß kein Hindernis für die Eröffnung der Verhandlungen übrig bleibe, die Großbritannien so sehr wünsche und deren Erfolg so wesentlich für den Frieden Europas sei.

Votschajer v. Ribbentrop erklärt aber weiter, daß Deutschlands Blick in die Zukunft gerichtet sei und an Feststellungen über das Schicksal des Locarno-Vertrages nur noch ein historisches Interesse habe. Die Tatsache der wiedergewonnenen Souveränität Deutschlands, über die Deutschland eine Diskussion niemals mehr zulassen werde, habe nunmehr die Voraussetzung für einen Geist und eine Atmosphäre der Versöhnung geschaffen. Votschajer v. Ribbentrop fährt fort:

Wirtschaftliche Erwägungen als Ausgangspunkt

Um eine Wiederholung einer derartigen Lage zu vermeiden, regt der Munitionsausschuß an, daß erstens die künftige kriegführenden Staaten an, daß zweitens den Leihen noch Kredite gegeben werden sollen und auch soll unterbunden werden, daß langfristige Anleihen an am Kriege nicht direkt beteiligte Mächte gegeben werden, falls die Möglichkeit besteht, daß im Kriege befindliche Staaten die Empfänger hiervon sind. Zweitens regt der Munitionsausschuß an, in welchem Fall die Munition und Waffenexporte zu verbieten und die Warenausfuhr mit Ausnahme von Medikamenten auf Vorkriegshöhe zu halten. Drittens müsse eine entsprechende Regelung in der Frage der Handelsberechtigung bewaffneter Handelsschiffe kriegführender Nationen von U.S.A.-Häfen aus erfolgen. Im Zusammenhang damit müsse auch die Frage der Benutzung von Schiffen kriegführender Staaten durch amerikanische Bürger gelöst werden.

Gumbinnen, 9. Juni. In den Fabrikräumen der Preussischen Flachsverwertungsgenossenschaft in Gumbinnen brach ein großes Schadenfeuer aus, das über die Hälfte des Betriebes in Asche legte. Der Brand fand unmittelbar unter dem Dachstuhl in der Mitte des Gebäudes mit explosionsartigem Knall zum Durchbruch und verbreitete sich mit solch rasender Geschwindigkeit, daß in wenigen Minuten das ganze Gebäude in Flammen stand. Die Freiwillige Feuerwehr sowie zahlreiche Hilfskräfte der Garnison Gumbinnen, SA., SS. und NF. eilten am Brandherd und halfen bei der Löscharbeit. Trotz aller Bemühungen konnte das Flachsager nicht gerettet werden. In einer Stunde war es restlos niedergebrannt. Es gelang aber, die Ausbreitung des Feuers auf die eigentlichen Maschinenräume zu unterbinden. Wobei brennt ist das gesamte Flachsager mit etwa 700 000 Kilogramm Flachsstroh und 30 000 Kilogramm Gerstenvorw. Auch mehrere Maschinen wurden ein Raub der Flammen. Die Brandursache ist zur Zeit noch nicht bekannt.

OSKAR MEISTER
WERDAU

(23. Fortsetzung.)

Sie beginnt zu tanzen. Es ist ein Tanz von mitreißender Ursprünglichkeit und Wildheit, der Körper lebt und lockt, alle Bewegungen scheinen erfüllt von verhaltener Leidenschaft.

Die bange Sorge um sein Glück ließ Rapp keinen Schlaf finden.

„Sie . . . ist es noch. Wir sind nicht geschieden, obwohl die Trennung zwanzig Jahre zurückliegt.“
Jetzt war es heraus! (Fortf. folgt.)

(Fortf. folgt)

Aus der Heimat

Spangenberg, den 9. Brachmond 1936.

Die „Krenefophen“ eine alte Schülerbindung des Wilhelms- gymnasiums zu Kassel

Das Kaffeler Wilhelmsgymnasium feierte am 6. u. 7. Juni sein 50-jähriges Bestehen. Daß diese Schule aus Spangenberg zu Spangenberg hat, dürfte weniger bekannt sein. Eine geheime Schülerbindung des Gymnasiums hieß sich „Krenefophen“, wählte sie seit 1902 Spangenberg zum Orte ihrer Zusammenkunft. Seit jener Zeit fanden sich die Mitglieder alljährlich am Beginn der Sommerferien hier ein und verlebten in Spangenberg einige Tage froher, ausgelassener und ungetriebener Jugend. Auf dem Marktplatz stellten sie Tische und Stühle auf und hielten ihren „Vierkommers“ ab zur Freude aller Spangensberger. Aus dem Kreise der „Krenefophen“ kamen im Weltkrieg 18 junge Krieger den Tod für Deutschland. Diesen ließ der „Vund aller und junger Krenefophen“ in treuer Kameradschaft schon im Jahre 1919 in Spangenberg ein Ehrenmal errichten. Es ist dies nach Spangenberg das erste Kriegerdenkmal, das für Gefallene des Weltkrieges in Deutschland geschaffen wurde.

Auf einem vorringsenden Berggraben des Glasbachs, nicht weit von den heiligen Quellen des Liebesbades, im Bergschloß, erhebt sich das Mal, ein schlichter 34 Meter hoher Gedenkstein aus Buntsandstein, dem Charakter der Umgebung entsprechend, mit dem Bild nach Westen. Am 14. September 1919 wurde es in aller Stille geweiht. „Der Herr“, sprach folgender Weispruch: „Euer Geist ist unter uns, wir spüren seine Nähe, ihr seiet, dessen wir uns gewiß, für Freiheit, Heimat und Glück. Wir vereinen der Schwur unserer Treue. Aus Dankbarkeit haben wir diesen Stein gesetzt, wir werden stets eurer gedenken und dessen, was ihr für uns getan habt. Ehre euren Gefallen, Treue euren Gedanken und Frieden eurer Wege.“ Der Gedenkstein trägt auf einer Bronzetafel folgende Inschrift:

„Für Freiheit und Glück der Welt, ihr der Heimat und Freundschaft folgende Opfer, schaut von Walhallas Götterhöfen hernieder: Aden, Gustav; Brenner, Alfred; Brangow, Kurt; Deuer, Fritz; Krelling, Erich; Koch, Heinrich; Koch, Reinhard; Voss, Hermann; Wemel, Karl; Wolf, Eduard; Wolf, August; Wölfe, Hans; Simon, Wilhelm; Stengen, Adolf; Sobbe, Wilhelm; Trimbom, Cornelius; Trimbom, Peter; Wölfe, Fritz. Dem Gedächtnis seiner gefallenen Helden gewidmet vom Vund aller und junger Krenefophen.“

— Olympia-Werbung. Der letzte Sonnabendabend stand im Zeichen der fünf Ringe. Der Turnverein „Großer Vund“ hatte seine Mitglieder sowie Freunde und Anhänger der Turnsportbewegung zu einer Werbeveranstaltung im „Grünen Baum“ eingeladen, die den Zweck haben sollte, Jung und Alt mit der hehren Bedeutung der in diesem Jahre in Deutschland stattfindenden Olympiade vertraut zu machen. Eine große Anzahl war dem Rufe gefolgt. Nach dem Einmarsch der Turner und nach einigen Reden sprachen der Vereinsführer Appel den Abend. Er erwähnte noch besonders die wehrpflichtige Jugend, die Turnstunden zu besuchen. Weichen Weisfall erwarteten die turnerischen Vorstellungen. Sehr Ruhig gab dann in ausführlichen Worten ein deutliches Bild von Olympia, der Städte der heroischen Kampfsportspiele. Mit Stolz vernahmen wir, mit welcher Haren, zähen Kämpfen die griechischen Athleten zu olympischen Ehren kamen. Und noch eine fiel in diesen Ausführungen besonders auf, was mit der heutigen Idee unseres deutschen Volkes eng zusammenhängt und zwar, daß diese Menschen um Olympia herum schon vor Christi Geburt erkannt hatten, daß nur ein zivilisiertes Volk stark sein könne. Redner ging dann noch näher auf die kommenden olympischen Spiele ein. Menschen aus allen Ländern werden in diesen Wochen unsere Gäste sein und da muß gerade unsere Jugend zeigen, daß ein Geist im neuen Deutschland herrscht. Und wenn die ausländischen Sportler, die ja bestimmt mit gesundem Menschenverstand um sich schauen, wieder in ihrer Heimat zurückkehren und die ewigen Sieger da draußen Lügen haben, dann ist unser Zweck erreicht. — Anschließend lief dann noch der Film vom Stuttgarter Turnfest, welcher in einer Fülle von Abwechslung den deutschen Sport vor Augen führte. Den musikalischen Teil des Abends bestrich die Hauskapelle der Forschkule. — Pp. Güternutze bezieht dann noch, daß wir auch hier nicht auseinander gehen können, ohne unseres Führers zu gedenken. Er schloß mit einem dreifachen Sieg-Heil auf Führer und Reich. Nach dem Abklingen der deutschen Lieder war die Feierstunde beendet, die für alle viel lehrreiches brachte. — Möge nun der Geist von Olympia in jedem Deutschen ge-

Die Kriegsoffer des Kreises Melsungen in Hersfeld

Zum fünftägigen Frontsoldaten- und Kriegsoffertag kamen am Sonntag die Kameraden der Front und die Kameradenfrauen zu Tausenden nach Hersfeld. Auch aus dem Kreise Melsungen war ein volldressierter Sonderzug eingelaufen.

Schon am Sonnabend war der Vertreter des Reichskriegsoffiziers Pp. Liebel in Hersfeld eingetroffen und im Empfangsraum des Rathauses vom Bürgermeister in Gegenwart der Beigeordneten und Ratsherren feierlich empfangen worden. Er trug sich in das Goldene Buch der Stadt ein. Zum Empfang der über 50 Fahnenabteilungen der NSDAP waren die Gliederungen der Bewegung, der Arbeitsdienst und eine Ehrenkomitee der Hersfelder Kriegsoffer angetreten. Im feierlichen Zuge wurden die Fahnen zur Kulturhalle geleitet. Die hier stattgefundene Arbeitstagung wurde mit einer Gedenkstunde eingeleitet. Bezirksobmann Höder-Kassel gedachte in tiefempfundenen Worten der Feld- und des Weltkrieges und der Bewegung. Der Leiter des Gaujugendamtes Weidenbach-Kassel wies in überzeugenden Ausführungen auf die Notwendigkeit hin, die endlich erlangte Einheit unseres Volkes immer mehr zu vertiefen, damit Deutschland seine Stellung in der Welt ausfülle und das Dritte Reich ewiglich sei. Der Leiter der Sozialabteilung des Reichs, Reichsleiter der NSDAP, Pp. Max Wuttke-Berlin, berichtete über die Arbeit dieser Abteilung. Nachdem die Schwerekriegsbeschädigten alle in Arbeit gebracht worden sind, steht eine ähnliche gesetzliche Regelung auch für die Leichtbeschädigten in Aussicht. Die Minderleistungsklausel wird beseitigt werden. Die Kameradenfrau Götting, die Leiterin der Hinterbliebenenfürsorge der Reichsleitung, sprach über die Durchführung der Betreuung der Hinterbliebenen (Witwen, Waisen und Kriegserben).

Der Vertreter des Reichskriegsoffiziers, Pp. Liebel, wies auf die von der NSDAP geschaffenen Einrichtungen wie das Reichsleistungswerk, die Erholungsheime usw. hin. Bezirksobmann Höder legte das Gebändnis ab, daß der Bezirk Kurfürst immer mit Begleitung und Liebe dem Führer folgen werde. Im Mittelpunkt des

weckt werden, damit das ganze Volk eine einzige Sportgemeinschaft werde und das Reich groß und stark.

— Gustav-Adolf-Fest. Am Sonntag wurde in unserer feierlich geschmückten Kirche St. Johannes das Gustav-Adolf-Fest des Kirchenteiles Melsungen in zwei Gottesdiensten gefeiert. Viele Gäste von auswärts waren gekommen, um an der Feier teilzunehmen. Im Hauptgottesdienst predigte Pfarrer Höhn, Kassel-Waldbau, über das Fest der heiligen Dreifaltigkeit. Der Chorverein „Liebesfräulein“ trug durch zwei erhabende Lieder zur Ausgestaltung des Gottesdienstes bei. In der Festversammlung am Nachmittag sprach der frühere Land- und Pfarrer D. Fuchs-Kassel über das Bibelwort: „In jeder Lage des anderen Last“ in werbender Beziehung zum Gustav-Adolf-Fest. Nach ihm hielt Pfarrer Michaels, Weimar, früher in Weg, einen spannenden Vortrag über „Die evangelische Kirche in Elsaß-Lothringen“. Er brachte seine Ausführungen auch zu unserem Hessenlande in Beziehung, indem er an den Straßburger Reformator Martin Bucer (Bucer 1491–1551) erinnerte, den Landgraf Philipp von Hessen 1538 zur Beschneidung der Täufergefahr nach Hessen berufen, der durch die „Ziegenhainer Fucht- und Aelterenordnung 1538/39“ der zweite Reformator des Hessenlandes geworden und in den folgenden Jahren in regstem Briefwechsel der Vertrauensmann und Berater des Landgrafen gewesen sei. Auch habe er einmal die Konfirmation in Hessen und Elsaß eingeführt. In seinem Schlußwort warb Kreispfarrer Gerhold für den Gustav-Adolf-Fest und bat um ein reichliches Opfer für denselben. Die erhabende Feier, die für alle Zuhörer ein Erlebnis war, wurde durch Lieder des Männergesangsvereins „Liebesfräulein“ und des Jungmädchenvereins verschönt. Die Kollekte ergab einen hohen Betrag. Von der „Evangelischen Frauenhilfe“ wurden die auswärtigen Gäste aufs beste und herzlichste bewirtet.

— Bockrode-Dinkelberg. Der älteste Einwohner unseres Ortes, der Veteran von 1870/71 Adam Schweinsberg, feierte gestern seinen 90. Geburtstag. Das ganze Dorf nahm Anteil an dem Ehrentage dieses hochbetagten, aber noch rüstigen Altbürgers unserer Gemeinde. Wir wünschen ihm, daß er noch weiterhin einen geruchamen, gesunden Feierabend erleben kann.

— Wörshausen. Vor der zuständigen Prüfungskommission in Kassel legte der Weidener Martin Simon von hier seine Meisterprüfung mit dem Prädikat „Gut“ ab. Auch wir gratulieren dem jungen Meister.

— Heinebach. Verunglückt. Ein Eisenbahnarbeiter aus Heinebach, der im Kaffeler Bahngelände bei Umbauten an Weichen beschäftigt war, erlitt dabei eine Quetschung des linken Fußes. Er wurde durch die Sanitätskapitän ins Kaffeler Marienkrankenhaus gebracht.

Kameradschaftsabend am Sonnabend fand ein in Anlehnung an die Gedanken von Walter Flex von Feldweiser Papp verfaßtes eindrucksvolles Spiel „Mitternachtsvolk“.

Der Sonntag brachte eine eindrucksvolle Gedenkstunde in der Kulturhalle. Kreispropagandaleiter Dr. Velt-Hersfeld hielt die Gedenkrede, in der er herausstellte, daß wir heute wissen, daß die Opfer des Weltkrieges nicht umsonst gefallen sind. Mit dem Vund vom guten Kameraden sang die Felle aus. Eine Rundgebung schloß sich an. Hier wies der Vertreter des Reichskriegsoffiziers auf die großen, den Kriegssoldaten vom Führer gestellten Aufgaben hin, die Verbindung mit den Kameraden im anderen Graben aufzunehmen und das Verhältnis der Frontkameraden, das auf gegenseitiger Achtung aufgebaut sei, auch auf die Völker zu übertragen. Keiner hat mehr Verständnis für die Frontkameraden als der Führer. Wenn noch nicht alle Wünsche erfüllt sind, so müssen wir daran denken, daß noch große Aufgaben zu lösen sind und daß, wenn der Nationalsozialismus nicht gekommen wäre, das Wort „Reine“ längst ausgelöscht wäre.

Gauleiter Weidenbach erinnerte daran, daß wir den großen Wandel der Gegenwart mit seinem frohen Schaffen rings um uns in Deutschland erst richtig wahrnehmen können, wenn wir uns der schweren Vergangenheit erinnern. Was in den 14 Nachkriegsjahren an den Kriegsoffern versäumt worden ist, wird jetzt nachgeholt. Der Gauleiter wehte dann die Ortsgruppenfahnen von Hersfeld, Oberulst, Nieberau, Wetter (bei Marburg), Oberelsheim und Kirchhain.

Mit einem dreifachen Sieg-Heil auf den Führer und dem Segen des Deutschen- und Hört Weisliedes sang die Rundgebung aus.

Ein Umzug durch die Stadt, an dem die Gliederungen der Bewegung, der Reichsarbeitsdienst, die Arbeitsfront, der Reichskriegsbund und die NSDAP teilnahmen, schloß sich an. Ein Vorbeimarsch vor dem Gauleiter und dem Vertreter des Reichskriegsoffiziers gab der offiziellen Veranlassung den Abschluß.

Merlei Neuigkeiten

Hochwasser in Bayern. Die starken Regenfälle in der Nacht zum Sonntag haben in großen Teilen Bayerns Hochwasser und Überschwemmung verursacht. Besonders schwere Niederschläge sind im Bayerischen Wald zu verzeichnen. Wie beim Katastrophenhochwasser vom Mai 1932 ist das Chamer Becken überschwemmt und gleicht einem See. Die Straße Cham–Straubing ist überflutet. Auch Jar und Donau sind erheblich gestiegen.

Schiffszusammenstoß auf dem Jangtse. Bei einem Zusammenstoß eines japanischen Panzerbootes mit einer chinesischen Schiffe auf dem Jangtse in der Nähe von Wuhu sind zehn Chinesen ertrunken.

Waffenschatz von chinesischen Banditen verstreut. Der Superintendent der norwegischen Zuherrmission, Sanist, in Laoholun in Nordbupel wurde von chinesischen Banditen überfallen und entführt. Der Superintendent befand sich im Omnibus unterwegs nach Hankau.

Wirbelstürme in den Vereinigten Staaten. Nach Meldungen aus der Stadt Oklahoma wurden die Staaten Oklahoma und Kansas von schweren Wirbelstürmen und Wollenbrüchen heimgesucht. Neun Personen wurden getötet und zahlreiche verletzt. Auch der Sachschaden ist sehr groß, da viele Häuser umgeweht wurden. In Burbank in Nord-Oklahoma wurde jedes Haus beschädigt.

Brandkatastrophe nach einem Flugzeugabsturz

Belgrad, 9. Juni. Aus bisher unaufgeklärten Gründen führte von zwei Militärflugzeugen, die über Dubrovnik (Ragusa) kreisten, plötzlich eines ab und fiel in der Stadtmitte nieder. Beim Aufprall auf ein Haus explodierte der Tank des Flugzeuges, und das brennende Benzin ergoß sich auf die engen Gassen, die infolge des lebhaften Mittagsverkehrs von zahlreichen Menschen besetzt waren. Viele Straßenpassanten wurden von den Flammen erfaßt und stoben wie lebende Fackeln auseinander. Drei Personen verbrannten auf der Stelle, während 13 mit furchtbaren Brandwunden ins Krankenhaus geschafft wurden. Bei vier von ihnen wird am Aufkommen gezweifelt. Das Haus, auf das das Flugzeug gefallen war, ist vollkommen verbrannt; drei andere Häuser wurden durch das Feuer schwer beschädigt. Die Leichen des Fliegers und des Beobachters des Flugzeuges wurden völlig verkohlt aus dem zu einer formlosen Masse zusammengepressten Flugzeug herausgezogen.

Schwarzes Brett der Partei.

Mittwoch Abend 1/9 Uhr sämtliche pol. Leiter

Sigung

im Bürgeraal des Rathauses.

Der Ortsgruppenleiter.

ALVA
Jetzt im dicksten Format!
(Gesetzlich zulässiges Höchstgewicht)
Befonders fest gefüllt!
DICK RUND VOLL
3 1/3

Abchied von Generalleutnant Walther Wever

Trauerfeier im Luftfahrtministerium

Die hohe Halle des Ehrensaales war durch die ver-
theilte Beleuchtung in gedämpftes Licht getaucht. In der
Mitte der Stirnfront breitet ein mächtiger Nebelbader aus,
in dessen Mitte unter Akrasim seine Schwestern. Unter diesem
Hauptbild des neuen Deutschland stand der Sarg, in dem der
Kaiser ruhte. Die ganze Saaldecke war mit einem
Bogen des Verherrlichen, vor ihm hinter leuchtend hellen
Alummen das Ordenskränze. Sechs Offiziere der Reichs-
garde hielten die Ehrenwache. In der letzten halben
Stunde vor Beginn der Feier wurden sie von sechs Ge-
neralen der Luftwaffe abgelöst. Zu beiden Seiten der
Ehrenreihe saßen ebenfalls, zu Trancern verbannt, die
Truppensabine der Luftwaffe an, während auf der
linken Seite des Saales das Offiziers- und Unteroffi-
zierekorps des Geschwaders General Weber und Unteroffi-
ziere standen hatte.

Des Führers Beileid

Dann nahm der Führer mit seiner ständigen Begleitung seinen Platz vor dem Verbesetzungshaber der Wehrmacht, Generalfeldmarschall von Blomberg, und den Oberbefehlshabern der Wehrmachttheile, Generaloberst Göring, Generaloberst Freiherr von Trüpfel und Generaladmiral Raeder, ein. In die atemlose Stille klang der Trauermarsch aus Beethoven's unsterblicher Eroica, gespielt von der Staatskapelle.

Gedenksprache

Ein Soldatenleben ist vollendet, das emporwuchs auf dem Boden unseres alten Heeres, das sich formte an der Seite eines der größten Feldherren aller Zeiten, das sich gekleidete in der schweren Fron des Dienstes in Krieg und Frieden, das sich bewährte in der gewaltigen Ausbaubarbeit des Dritten Reiches, das jäh abbrach aus der Höhe soldatischen Schaffens und soldatischen Lebens.

Traueransprache des Generaloberst Göring

Und die junge Truppe, die jungen Offiziere sahen ihren Generalsflüßler fliegend, wußten, daß er nichts von ihnen verlangte, was er nicht selbst zu geben bereit war, wußten, daß sie ihm also vertrauen durften, daß er einer der Ihren war, ihre Sorgen, ihre Schmerzen, aber auch ihre Hoffnungen kannte.

Wenn aber heute die junge Luftwaffe steht, dann ist dies mit sehr großem Werk, sein großes Verdienst. Der Führer selbst anerkannte sein großes Verdienst dadurch, daß er ihm die höchste militärische Ehre widerfahren ließ, die überhaupt vergeben werden kann. Ein Kampfgeschwader, ein von ihm mitgeschaffener Truppenteil trägt für alle Zukunft und für alle Zeiten seinen Namen. Damit soll dieser Name unsterblich sein.

Und solange dies ist, wird sein Name in einem der besten Trümpfele vereinigt sein. Mehr und Größeres und Schöneres könnte der Führer mit geben. In dieser Ehrung sehen wir aber auch all das enthalten, was wir selbst thun wollen und geben möchten. Dant für selbst thätige Arbeit. Denn sie war gewaltig! In seine Seele zu kennen bis tief in seine Seele, und jeder That der Zusammenarbeit war inneres Gnad für mich. Denn was kann es für einen Oberbefehlshaber gleichgültig geben, als daß der Generalsstabes gleichgültig in seiner Seele, in seinem Geist, in seinen Gedanken, den gleichen Ziele entgegen, mit gleicher Leidenschaft, zu weiß, daß mit großer Leidenschaft er die Zukunft seines Volkes glaubte. Und das schrieb er ja auch in seinen letzten Willen nieder:

In keinem Glauben an

»Ei! Er war aber auch wirklich ein herrlicher Kamerad, ein Kamerad, wie man ihn selten findet. Die Zufalls-
weib, was sie mit ihm verliert. Ich weiß: das ist schwer
zu überwinden. Mit ihm und aus seiner Jahre geduldet
wir aber auch in dieser Stunde ein bitterer Missethäter
der an seiner Seite mit in den bittren Missethäter
er wäre schließlich der Übergewichte Straus, neben
hätte, das sein Kamerad, der Übergewichte Straus, neben
him selbst. Er ist in die Heimat übergeführt, und unsere
Freunde, die ihn so sehr schätzten, sind nun auch in der
Freiheit.

Als Generaloberst Göring seinem Generalfassbündel und Kameraden den letzten Male dankte, erdrückte ihn der Trauergemeinde, die umflorten Särgen senten lich und die Trauergemeinde hob die Rechte zum Gruß. Aus dem Paukenwirbel lösten sich die Klänge aus der „Götterdämmerung“. Während die Orgel leise prälubierte, wurden die Trauengänger vorangetragen. Acht Uniformoffiziere der Luftwaffe hoben den Sarg aus dem Vorberheit und trugen ihn, der von den Generalen der Luftwaffe eskortiert wurde, aus der Halle.

Vor dem Hause des Verewigten in Klein-Machnow waren vier Kompanien und eine motorisierte Batterie der Luftwaffe angetreten, befehligt von dem Höheren Fliegerkommandeur lt. Generalmajor Klühl. Nach der Ankunft aus Berlin wurde der Sarg mit den sterblichen Überresten des Generalslabscherz auf die Lafette gehoben, und die Truppenparade bewegte sich langsam zum Friedhof.

Dort nahm in einer kurzen Gedenskunde eine große Trauergemeinde Abschied von dem toten Soldaten. Während sich der Sarg niederlentte, erklangen die Lieder der Nation. Laut hallten die drei Ehrensalven der Kompanie über die letzte Ruhestätte des großen Soldaten.

Verfügung des Führers.

„Der erste Generalstabsschef unserer wiedererstandenen Luftwaffe, Generalleutnant Weber, ist von uns gegangen. Mitten aus rastloser Arbeit für seine Waffe ist er, befeelt von dem höchsten Willen, auch im fliegerischen Einsatz voranzugehen, auf dem Felde der Ehre geblieben.“

In dankbarer Anerkennung seiner hohen Verdienste und in dem Wunsche, seinem leuchtenden Vorbild eine bleibende Stätte in der Luftwaffe zu schaffen, befehle ich:

Das Kampfgeschwader 253 führt fortan die Bezeichnung „Kampfgeschwader General Weber“.

Die Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften tragen am Hod ein Erinnerungsband mit dem Namen: „Geschwader General Weber“.

Nähere Bestimmungen erläßt der Reichsminister der Luftfahrt.

Daß Geschwader wird sich dieser hohen Ehre stets würdig erweisen und eingedenk sein, daß es den Namen eines Mannes trägt, der — ein ganzer Soldat, ein edler Mensch — vorbildlich war in seiner Treue für Volk und Vaterland.“

Kranzniederlegung durch Generalmajor Tschmy.

Am Montag wurde der Obergefreite Ludwig Kraus der mit dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe, Generalstabsarzt Meyer, in Dresden tödlich abgefeuert worden, zu Grabe getragen. Von weit her war die Beerdigung in das städtische Pfarrdorf Hufschor gekommen und an der Beerdigung teilgenommen. Die Parteifunktionäre des Kreises waren mit Fahnen und Kränzen erschienen. Das Reichsluftfahrtministerium hatte eine Abordnung entsandt. Eine Kompanie Flieger aus Neuburg in Oberbayern gab dem toten Kameraden das militärische Ehrengeleit.

Im Aufzug des Reichsstauffahrtnministers zum Oberbefehlshaber der Luftwaffe legte der Höhere Fliegerkommandant im Luftkreis V, Generalmajor Helmig, einen Vorbesuch am Grab nieder. Er hob dabei hervor, daß man den Wert des Verstorbenen schon daran erkennen könne, daß sicher nicht der schlechteste Soldat dem Chef des Generalstabes der Luftwaffe als Vormonteur beigegeben werde. Namens des Reichsstauffahrtnministeriums, namens der Kameraden vom Flugplatz Staalen und namens des Stauffeiers-Büchlers wurden weitere Kränze niedergelegt.

Reichstreffen der Kinderreichen in Köln

In einer eindrucksvollen Kundgebung für die deutsche Familie gestaltete sich die Amsträgertagung des NABU in der großen Festhalle der Kölner Messe. Die Teilnehmer begrüßten den Stellvertreter des Führers mit brausenden Heil-Hufen.

Nachschubbedeiler. Er habe dankte unter, beglückwünschte den Vaisall dem Stellvertreter des Führers im Namen aller deutschen Volkfamilien für seine Teilnahme an der Tagung, die damit eine besondere Bedeutung gewonnen werde. Die Kinderreichen wüßten, daß der nationalsozialistische Staat schützend hinter ihnen stehe. Der Kampf gegen die Arbeitslosigkeit und die Lebenserhaltung der Menschheit seien beispielvolle Erfolge gewesen.

Was gelte es, mit einer totalen Geburtenpolitik die Gefahr des Volksrückfalls abzuwenden und umfassende Maßnahmen für die Erhaltung und Neubildung von Volksschichten zu treffen?

Das, was die Genialität des Führers, was Fleiß und Arbeit des Volkes geschaffen haben", so betonte der Herrscher weiter, "muß in der Zukunft leben. Wir müssen die menschliche Würdigkeit erkennen, daß wir ein sterbendes Volk zu werden sind und müssen dem einen ebenso harten Kampf entgegengehen.

Die Kunogebung erreichte ihren Höhepunkt, als der Stellvertreter des Führers, Reichsminister Rudolf Heß den deutschen Kinderreichen zu ihrem Ehrentag die Grundsätze des Führers überbrachte und darauf hinwies, wie sehr der Führer, wie sehr Partei und Staat, das würdevollste was die kinderreichen Familien für die Nation leisten

„Sie sind Vorbild der Nation, Sie sehen sich ein für
die Zukunft der Nation, Sie kämpfen in aller Stille für
aller Zurückgezogenheit einen Kampf für Deutschland, Sie
haben über das wirtschaftliche Denken das Denken um das
Volk gesetzt, wie es der Nationalsozialismus verlangt.“

Der Stellvertreter des Führers bekannte sich im weiteren Verlauf seiner kameradschaftlichen Worte zu der Verpflichtung des Staates im Sinne eines weitgehenden Eintretens für die hinterreiche Familie. Gerade weil sie nicht materialistisch denke, müsse dafür gesorgt werden, daß sie nicht wirtschaftlich zu leiden habe. Rudolf wies verwies dabei insbesondere auf die gerechte Forderung nach dem Familienlastenausgleich.

Zum Schluss seiner immer wieder von Beifall unterbrochenen Ansprache brachte der Stellvertreter des Führers den Dank zum Ausdruck, den Führer und Nation der deutschen Vätern und Müttern sagen, die die Erhaltung unseres Volkes sichern.

„Ich glaube, daß die Zeit kommen wird, in der ihr Vorbild von allen in Deutschland so gewürdigt werden wird, wie es gewürdigt werden muß.“

Als letzter Redner sprach der Leiter des Massapoischen Amtes der NSDAP, Reichsamtseleiter Dr. Walter Grob. Er führte u. a. aus, daß es den eudylgischen des Nationalsozialismus auf Jahrhunderte hinaus nicht geben könne ohne kinderreiche Familien, die das, was heute geschaffen wird, in ihren Kindern morgen verteidigen und erweitern werden.

Wer beschützt, hinter dem Appell an den Kinderreichthum könnte die Absicht eines Angriffes stehen, dem miß wir sagen, daß das nicht wahr ist und nicht wahr se kann. Denn je mehr lebendige Kinder ein Volk oder eine Familie ihr eigen nennt, desto heißer wünscht sie, in Frieden und Ordnung Wachsen und Schaffen ihrer Kinder zu sehen und bewahren zu können. (Lebhafter Beifall.)

Als Abschluß der Reichstagung des Reichsbundes der Kinderreichen und des Ehrentages der deutschen Familien fand auf der Festwiese des Kölner Messengeländes ein Großkundgebung statt.

Frankfurt a. M., 9. Juni. Das Luftschiff „Graf Zeppelin“ ist am Montag um 20.13 Uhr vom Flughafen Rhein-Main aus nach Südamerika gestartet. An Bord des Luftschiffes befinden sich 20 Fahrgäste.

für die uns anlässlich unserer Vermählung
in so reichem Maße erwiesenen Aufmerksamkeit

Millx Kühne und Frau

Hildegard geb. Schneider
Spangenberg, den 9. Juni 1936.

Frisch von der See! Donnerstag eintreffend:
Hablian, Goldbarsch und

Filet. Neue Kartoffeln $\frac{1}{2}$ Rg. 23 Pfg.
Siebenhausen und Deisenroth, Am Marti

Gebrauchte,
von uns in Zahlung genommene
Diesel- und Gasmotoren

Dieselmotoren, Saug-
 gasmotoren-Anlagen
 zu günstigen Bedingnngen zu

Anfragen erbeten:
**Motorenfabrik Darm-
stadt H. G. Darmstadt**

ନାମ ଶ୍ରୀ ଶ୍ରୀ, ଶ୍ରୀମାତା